

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

Montag, 25. Mai 2009 – Nachtrag zu Cavtat

Wir lagen – wie üblich - vor Anker. Nach dem Frühstück, Beiboot runter, Motor montiert und ab ins Städtchen. Folgende Aufgaben mussten erledigt werden:

- Ausklariieren
- Internet / Wetter, e-mails
- Einkaufen
- Coiffeur Jo + Ka
- Restliche Kunas wechseln

Ausklariieren ist nur möglich, wenn wir mit dem Schiff in den Hafen fahren und an der entsprechenden Stelle anlegen. Internet problemlos. Einkaufen erledigt. Coiffeur erst um 14.00 Uhr geöffnet, nur Damen, Herren werden nicht bedient.

Zurück aufs Schiff, alles vorbereitet, Anker auf, in den Hafen gefahren, angelegt, ins Zollbüro, Papiere vorgelegt, Polizei gerufen (wegen Stempel im Pass), Papiere wieder entgegengenommen, zurück aufs Schiff, abgelegt, zurück in die Bucht und Anker fallenlassen. Weder die Polizei noch der Zoll haben das Schiff gesehen.

Frisiersalon: In einem Raum von etwa 15 m² gibt es 4 Plätze, 2 Coiffeusen und 1 Lehrling, 1 Kasse und einen kleinen Raum für Material. In diesem Fall waren es Mutter, Tochter und Enkeltochter.

Enkeltochter

Haare färben und waschen. Zuerst kommt eine Crème am Haaransatz, anschliessend

wird die Farbe aufgetragen. Nach dem Waschen hat man keine Kopfhaut mehr. Die Massage fühlt sich etwa so an, als wenn jemand mit einer Eisenbürste „riblet“. Die restliche Farbe, welche sich allenfalls noch am Haaransatz befindet, wird nicht etwa mit Watte, sondern mit einem Scotch 3M entfernt. Bei viel Farbe mit der grünen, bei weniger Farbe mit der gelben Seite.

Tochter

Schneiden und Föhnen perfekt

Apfel- und Kirschenstrudel gekauft, restliche Kuna in Euro gewechselt. Weil zuwenig Kleingeld in der Kasse, bekam ich noch 20 Kunas zurück mit der Bemerkung, damit könne ich noch Kaffee trinken gehen.

Dienstag, 26.05.2009 – 121 NM Cavtat – Brindisi

Morgens um 3 fährt Johann los, mich lässt er „liegen“. So gegen sieben werde ich mit „Delphine, jede Menge Delphine“ geweckt. Ca. 10 begleiten uns längere Zeit. Frühstück und Wachablösung. Von Wind keine Spur, von Wellen auch nicht. Die Spanier bezeichnen das als „Mar muerto“. Weitere Begegnungen: Nochmals ein „Rudel“ Delphine, einen springenden Schwertfisch, Petflaschen, Styropor-Kisten und sonstigen Müll. 20.58 Uhr Anker fallen lassen im Hafen von Brindisi, neben dem Porto Turistico. Gute Nacht.

Mittwoch, 27. Mai 2009 – 4,5 NM Hafen Brindisi

Getankt und verholt an den Kai der Stadt Brindisi. Etwas sehr unruhig, werden heute Abend wieder vor Anker gehen. Zuerst jedoch ins Internet, Auto mieten (für größeren Einkauf, Wäsche bringen usw.) und selbstverständlich in unsere kleine Trattoria essen gehen. Antipasti ohne Ende! Zurück zum Schiff, Johann Auto abgeholt, Schiff verholt, ich mit dem Auto, Johann mit dem Schiff, wir wieder vor Anker. Einkaufen gegangen – vor allem Wasser mit und ohne „Blöterli“. Gegen 22.00 Uhr Besuch von der Guardia di Finanza. Sämtliche Papiere wurden kontrolliert, anschliessend erklärt, dass im Hafen von Brindisi und zwar im gesamten Bereich ankern verboten sei. Ach so, unser Hafenhandbuch sagt was anderes! Diskutieren zwecklos. Habe ihnen erklärt, dass die Hafentmole (gratis) in Brindisi zu unruhig und nicht sehr komfortabel, und das Anlegen im Porto Turistico um 22.00 Uhr ohne Kenntnis auch nicht ungefährlich sei – so nach dem Motto lasst uns heute Nacht in Ruhe. Nichts da! Ein Marinaio wurde herausgeklingelt, wir verholen längsseits an einen Steg. Leider ist der Wind gegen uns, es drückt uns drauf. Johann schläft schlecht, ich sehr gut, habe ja Johann, der alles kontrolliert.

Donnerstag, 28. Mai 2009 – 0.5 NM

Wir verholen an einen Steg. Jetzt liegen wir ruhig. Unser heutiger Ausflug führt uns in

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

das Land der Trulli. Erster Zwischenhalt: Locorotondo.



Locorotondo:

Die Silhouette von Locorotondo (14'000 Einw.) auf einer Anhöhe ist unverwechselbar. Eng aneinander gepresst ziehen die weissen Häuschen ihre Kreise um den Altstadt kern, kreisrund (rotondo) ist dieser Ort (loco) um eine Hügelkuppe angelegt. Mit seinen steilen, grau gedeckten Giebeln, seinen Loggienfenstern und den in Steinbögen gefassten Eingangsportalen bietet er ein gut erhaltenes Bild von einem der vielen eigenwilligen Architekturbeispiele in Apulien. Über allem ragt mächtig die neoklassizistische Kuppelkirche San Giorgio Martire. Im malerischen Häuserlabyrinth der Altstadt überrascht auch die romanische Kirche Madonna della Greca mit schönen Säulenkapitellen.

Nach einer Kaffeepause geht es weiter nach Alberobello!

Alberobello:

Seit 1996 steht das kleine, auf 403 m Höhe gelegene Städtchen (10'000 Einw.) unter Unesco-Schutz. Dank seiner kuriosen, einzigartigen Architektur aus rund 1000 Trulli.



Die Stadt ist vor allem durch ihre Kegelbauten (Trulli) (Einzahl Trullo) berühmt, die nach der Bauweise der Hirten in dieser Gegend gehäuft entstanden, weil sie nicht als richtige Häuser angesehen wurden und darum steuerfrei waren. In Alberobello bestehen ganze Stadtteile aus Trulli. Darum gehört der Ort heute zum UNESCO-Weltkulturerbe, hat aber durch den Touristenansturm viel von seinem ursprünglichen Reiz verloren.

Diese Trulli gibt es nicht nur in Alberobello selber, sondern auch schon im Umfeld, aber hier konzentrieren sie sich. Trulli sind zumeist runde, aber auch viereckige weiß gestrichenen Bauten mit sehr charakteristischen Kegeldächern aus Kalksteinplatten, die ohne jeden Mörtel aufeinander geschichtet sind. Diese Bauweise gleicht in gewisser Weise den

urtümlichen Wohnbauten der Menschheit, die überall auf der Welt so ähnlich aussehen.

Es ist nicht eindeutig zu belegen, seit wann es in Apulien diese Trulli gibt. Jedenfalls gibt es einen besonderen Grund, warum diese Häuserform hier so verbreitet ist. Daran ist Girolamo II., Herzog von Acquaviva schuld, der auf eine raffinierte Idee kam, um dem Kaiser kein Geld zahlen zu müssen. Es war zu Ende des 13. Jhs. auf kaiserliches Geheiß nämlich verboten, neue Ortschaften ohne Erlaubnis zu gründen, und diese Erlaubnis kostete Geld.

Nun siedelten sich aber um Alberobello herum immer mehr neue Siedler an. Girolamo machte ihnen allen zur Pflicht, bei der Bauweise dieser Trulli zu bleiben, aus einem einfachen Grund. Diese Trulli-Gebäude waren ebenso schnell zu demontieren wie wieder aufzubauen. Und wenn sich eine kaiserliche Kontrollkommission ankündigte, dann wurden mal schnell die Dächer auseinandergenommen, um den Geldeintreibern zu demonstrieren, dass man diese armselige Ansammlung von halben Wänden ja wohl nicht als neue Siedlung bezeichnen könne. Und mithin musste keine Gebühr bezahlt werden. Der Erfolg dieser Maßnahme führte zu der Anordnung, in Alberobello überhaupt keinen Mörtel zu verwenden, und so wurde diese Bauform zur Tradition.

In den Trulli sind heute vor allem Souvenirläden und kleine Restaurants und Bars untergebracht. Eine Reise dorthin lohnt sich alleweil, auch weil dort eines der

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

besten Restaurants in Apulien existiert. Wir waren dort essen, es hat sich ebenfalls gelohnt. Hier die Daten, falls sich jemand dahin verirren sollte: Il poeta contadino, Via Indipendenza 21, 70011 Alberobello, www.ilpoetacontadino.it, Tel.-Nr. +39 080 431 19 17

In Alberobello war Markttag: Gemüse, Schinken, Salami, Würste, Käse usw. usw. Wir haben eingekauft und wie!

Nächster Halt war Taranto. Taranto war vor 2600 Jahre eine blühende grieschisch-spartanische Handelsmetropole mit Einwohnern als den heutigen 240'000. Interessant ist ihre Insel- bzw. Halbinsellage zwischen dem kleinen Binnenmeer Mar Piccolo und den grossen Meer Mar Grande bzw. dem Golf von Tarent am Ionischen Meer. Über die Ponta di Porta Napoli erreichten das Centro Storico. Oh Schreck, heruntergekommen, halb entvölkert, näher am Zerfall als bei der Renovierung. Es ist so schade. Es gibt schon restaurierte und renovierte Häuser, doch ist die Bausubstanz teilweise so schlecht – gemäss Johann – dass ein Abreissen, vermutlich billiger kommt als die Renovierung. Nach der Drehbrücke kommt man in die Neustadt. Breit angelegte Strassen, gepflegte Uferpromenaden und sauber. Dieser Teil der Stadt lebt.

Mit kleinen Umwegen zurück aufs Schiff. Wir haben seit langem keine 30 Grad

mehr, sondern nur noch 26 oder so. Es bläst der Maestrale (Nordwest-Wind).

Freitag, 29. Mai 2009 – 0 NM

Der Maestrale bläst noch immer und zwar sehr kräftig. Wir erledigen heute noch alles was notwendig ist, wie Wetterprognosen, restlichen Einkauf tätigen, neue Motorenatterie besorgen, wollen doch morgen wieder auslaufen, vermutlich direkt nach Griechenland.

Samstag, 30. Mai 2009 – 96.91 NM Brindisi - Órmos Ammou

Etwa um 06.30 Uhr fegt Johann das Deck, er will heute auslaufen, entweder nach Otranto oder direkt nach Griechenland. 07.30 Uhr gibt es Frühstück, Wind hat sich mehr oder weniger verabschiedet. Um 09.00 laufen wir aus; Kurs Griechenland. Es beginnt sehr harmlos. Die Wellen etwas 1 – 2 Meter, Wind etwa 2 Beaufort. Sobald auf dem richtigen Kurs nehmen die Wellen zu, der Wind auch. Genua gesetzt, den Motor lassen wir für Notfälle mitlaufen. Zwischendurch wird auch noch das Gross gesetzt. Eine gewisse Zeit übernimmt der Autopilot die Arbeit. So nach der Hälfte der Strecke streikt dieser, Wind zu stark, Wellen zu hoch. Also Gross runter und nur unter Genua. So bei 2/3 der Strecke – als die Strömung extrem gegen uns ist – Gross wieder gesetzt. Johann übernimmt das Ruder. Wellen mittlerweile bei 3 – 5 Metern, Wind bis zu 49 Knoten (auf unserem Anzeiger). Die Delphine scheinen

diese Wellen zu lieben: Sie springen aus dem einen Wellenberg in den anderen, sie geniessen richtig diese Verhältnisse. Die längste Zeit begleiten sie uns, manchmal ist es schwierig sie auszumachen, gleichen sie doch zu sehr der Farbe des Meeres. Ab und zu darf ich auch ans Ruder. Es ist harte Arbeit. Um 20.00 Uhr fahren wir das Gross ein, laufen nur noch unter der Genua. Kurz vor dem Ankerplatz rollen wir auch die Genua ein und laufen unter Motor. Es ist mittlerweile 20.45 Uhr. Um 21.04 lassen wir den Anker in Órmos Ammou (Insel Nisis Othoni) fallen. Diese Insel ist der erste Anlaufpunkt, wenn man von Brindisi oder Otranto startet. Der Wind bläst immer noch „voll Rohr“; stört uns nicht mehr, wir sind sicher vor Anker. Gute Nacht!

Maximaler Speed mit Surfen: 10.7 Knoten - Rekord

Sonntag, 31. Mai 2009 – 31.11 NM Órmos Ammou – Kerasa Bay (Korfu)

Johann ist heute erst um 08.00 Uhr !!!!! aufgestanden. Heute nehmen wir es sehr gemütlich. So gegen 10.00 Uhr werden wir darauf hingewiesen, dass wir verholen sollten – wir stehen in der Hafeneinfahrt. Kein Problem, wir verholen, dafür erhalten wir die Antwort, dass Einklarieren für uns nicht mehr nötig sei. Viel Zeit gespart. So um 11.00 tuckern wir gemütlich los. In der ersten Ankerbucht (Ayios Stefanos) bleiben wir nicht lange, zu viele Leute, zu viel

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

Lärm, zu ungemütlich. So nach vierzig Minuten Suche, lassen wir in der Kerasa Bay den Anker fallen.

Achtung: Alles 1 Stunden später. Die Griechen haben „Ost-“, und ebenfalls Sommerzeit. Es ist nicht 08.00, sondern 09.00 Uhr, d.h. Johann ist erst um 09.00 Uhr aufgestanden!!

Insel Korfu

Die griechische Insel Korfu oder Kerkyra (griechisch Κέρκυρα) ist die nördlichste und zweitgrößte (593 km²) der sieben großen Ionischen Inseln. Sie liegt im Ionischen Meer, jenem Teil des Mittelmeers, an den sich im Norden die Adria anschließt. Korfu liegt dabei etwa auf Höhe des italienischen „Stiefelabsatzes“ und nähert sich im Norden bis auf zwei Kilometer der albanischen Küste. Aufgrund der für griechische Verhältnisse recht üppigen Vegetation wird sie auch „die grüne Insel“ genannt. Mit einigen kleineren Inseln bildet Korfu die Präfektur Korfu. Es gibt einen internationalen Flughafen sowie die Ionische Universität, an der Geschichte, Musik, Sprachen sowie Bibliotheks- und Archivwesen gelehrt werden. Korfu zählt zu den wohlhabendsten Regionen in Griechenland. Der Hauptort ist die gleichnamige Stadt Korfu bzw. Kerkyra.

Montag, 1. Juni 2009 – 32.71 NM Kerasa Bay –Làkka (Paxos)

Es wird er sehr gemütlich, wir haben bloss 32 Meilen vor uns. Wetter leicht bis stark bewölkt und etwas frisch. Leider ist der

Wind gegen uns. Ab und zu können Segel gesetzt werden, doch ohne Motor geht nichts – bis kurz vor dem Ziel. Gross gesetzt, kleine Fock raus und Päng!!! die Fock flattert im Winde. Katharina aufs Vorschiff, Schaden überprüfen, gebrochenen Schäkel entfernen, zurückbringen, Rest ist Arbeit von Johann. 5 Minuten später steht auch die Fock und wir rauschen Richtung Paxos. Vorgesehen haben wir eine wunderschöne Ankerbucht mit türkisfarbenem Wasser, welches 22 Grad warm war. Beiboot runter, Motor montiert, umgezogen und zum ersten Mal einen Fuss auf griechischen Boden gesetzt. Was gab es wohl als Apéritif? Wer es errät, gewinnt 1 Glas Ouzo.



Insel Paxos

Paxos (griechisch Παξός) ist eine griechische Insel innerhalb der Inselgruppe und Gemeinde Paxi, die zur Gruppe der Ionischen Inseln gehört. Paxos ist die kleinste unter den Hauptinseln dieser Inselgruppe. Paxos ist etwa 10 Kilometer lang und nur an wenigen Stellen breiter als

zwei Kilometer. Die höchste Erhebung der etwa 19 Quadratkilometer großen Insel ist 248 Meter hoch. Auf Paxos gibt es keine dauernd wasserführenden Bäche und kaum Quellen.

Dienstag, 2. Juni 2009 – 0 NM

Wir sind immer noch da, weil zu schön. 2stündigen Spaziergang durch Oliven- und andere Haine gemacht. Das war's!

Mittwoch, 3. Juni 2009 – 35.91 NM Làkka – Preveza

Wind ist wieder einmal gegen uns. Die Wellen jedoch nicht, sie kommen von hinten, etwa 2 Meter hoch. Wir werden wieder einmal so richtig durchgeschaukelt. Unser Ziel ist der Ambrakische Golf. Durch einen gutbefeierten Kanal gelangen wir in ruhigere Gewässer. Wir gehen vor Anker. Aufgefallen ist uns bisher, das praktisch an jedem Ort die Schiffe gratis anlegen können. Festmacherringe oder kleine Poller findet man in genügender Zahl. Es gibt keine Moorings, dafür hat jedes Schiff ja einen Anker; Buganker und Heckleinen. Die Charterschiffe scheinen von diesen Möglichkeiten mehr als reichlich Gebrauch zu machen (es hat bereits sehr viele unterwegs).

Preveza

Preveza (griechisch Πρέβεζα (f. sg.)) ist eine kleine Hafenstadt und eine Gemeinde an der griechischen Westküste, am Ausgang des Ambrakischen Golfs gelegen. Sie ist Hauptstadt der gleichnamigen Präfektur in der Region Epirus.

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

Donnerstag, 4. Juni 2009 – 18.71 Preveza – Sivota (Levkas)

Anker auf, Johann hat eine Abkürzung genommen und schon macht es „schrumps“, wir sitzen im Schlick fest. Kein Problem. Der Wind hat sich gelegt, die Dünung nicht. Pünktlich zur Öffnung der Brücke sind wir in Levkas, diese öffnet sich jeweils zur vollen Stunde. Die Sirene ertönt, und ab geht es. Landschaftlich wunderschön. Nur ja nicht den betonten Kanal verlassen. Maximale Wassertiefe ausserhalb: 20 bis 120 cm. Nach der letzten Tonne sofort Genaker gesetzt und ab rauschen wir – bis zur Insel Skorpis. Hier herrscht wieder Flaute. Unglaublich, innert 5 Minuten von 4 Bf auf 0 Bf. Was soll's, Motor wieder an. Gegen 15.00 Uhr lassen wir in Sivota, an der Südostseite von Levkas, den Anker fallen. Nun können wir in aller Ruhe den Charteryachten beim Anlegen zusehen (nicht sehr fair). Was in Griechenland gratis ist, kostet in Koratien sofort 100 Kunas. Will man Wasser oder Diesel, gibt es jederzeit eine Tel.-Nr. Der entsprechende Tanklastwagen fährt dann vor. In den Restaurants gibt es überall gegen ein kleines Entgelt Duschen und Toiletten.

Achtung an alle Segler: Die Einfahrt wurde verschoben. Allfällige Seekarten nachführen und/oder elektronisches Material ersetzen!!!

Lefkada

Lefkada ist schon seit prähistorischer Zeit besiedelt. Es liegt nordwestlich der Halbinsel Peloponnes (Morea) und nördlich der Insel Kefalonia im Ionischen Meer und gehört heute zu Griechenland. Im Mittelalter war Lefkada zunächst ein Flottenstützpunkt und gehörte zum byzantinischen Reich. Der italienische Name Santa Maura leitet sich vom gleichnamigen mittelalterlichen Kastell der gleichnamigen Inselhauptstadt Lefkada ab, das hier von der italienischen Herrscherfamilie Tocco errichtet wurde. Die Türken hielten die Insel, als einzige der Ionischen Inseln, längere Zeit besetzt und zwar von 1479 bis 1502 und von 1504 bis 1684 und nochmals kurzzeitig von 1715 bis 1716. Die Insel wurde durch eine Gegenoffensive von Feldmarschall Johann Matthias von der Schulenburg, der kurz zuvor die türkische Belagerung von Korfu aufgehoben hatte, 1716 für die Republik Venedig zurückerobert, die es seit 1684 und endlich bis 1797 in Besitz hatte. Anschließend gehörte die Insel zu der Republik der Ionischen Inseln. 1864 wurde Lefkada mit dem Königreich Griechenland vereinigt.



Eine erste moderne Beschreibung der Insel lieferte Erzherzog Ludwig Salvator.

Freitag, 5. Juni 2009 – 16.71 NM Sivota – Vathy (Ithaka)

Vom Wind reden wir nicht, es hat keinen Sinn. Ab und zu werden Segel gesetzt, damit sie etwas durchgelüftet werden. Am späteren Nachmittag einen kleinen Spaziergang durch den Ort gemacht, reizvoll, den gewohnten Apéro genossen, zurück aufs Schiff und den Abend gemütlich ausklingen lassen. Johann will morgen früh los. Längerer Trip ist wieder einmal angesagt.

Ithaka

Ithaka (griechisch *Ithaki* Ἰθάκη (f. sg.)) ist eine der ionischen Inseln vor der Westküste Griechenlands und bildet zusammen mit einigen unbewohnten Inselchen die Gemeinde Ithaka (griechisch Δήμος Ἰθάκης, *Dimos Ithakis*) in der Präfektur Kefallinia und Ithaka. Die Insel hat eine Fläche von 96 km². Höchste Erhebung ist der Niritos mit 809 m,

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

Hauptort und wichtigster Hafen ist die gleichnamige Ortschaft. Die Insel ist sehr grün und hat viele Buchten. Große Teile der Insel wurden 1953 bei einem Erdbeben zerstört. Die Insel ist heute mit der Fähre von Lefkada, Kefalonia und Patras aus zu erreichen.

Ithaka ist ohne die „Odyssee“ nicht denkbar. Auf Schritt und Tritt begegnet man den Schauplätzen von Homers Epos, und sei es auch nur auf konstruierten Spuren. Jede Grotte wird mit Odysseus in Verbindung gebracht. Vathy und Stavros wetteifern um die Ehre, der Heimatort von Odysseus gewesen zu sein.

Samstag, 6. Juni 2009 – 38.61 Vathy – Zàkinthos

05.40 Uhr fährt Johann los. Ich schlafe. Wetter sonnig und ruhig. Wind?!?! Gegen 8 Uhr frühstücken wir gemütlich. 12.30 Uhr legen wir im Hafen von Zàkinthos an. Zum ersten Mal zahlen wir Gebühren. 20 Euro für den Liegeplatz und 5 Euro für den Strom. Das offizielle Papier haben wir nicht. Dem Hafenmeister haben wir erklärt, dass uns die Coast Guard erklärt hat, dass ein spezielles Einklarieren nicht mehr nötig sei. Er lächelt daraufhin und meint, kein Problem morgen früh hätten wir die nötigen Papiere. Johann lädt einen Griechen mit Frau zum Apéro ein, vor allem der Informationen wegen. War sehr interessant, er weiss viel – vor allem über Zakynthos. Macht nichts, war lustig. Gegessen wird heute auswärts.

Zàkinthos

Zakynthos (griechisch Ζάκυνθος [ˈzakʲinθos] (f. sg.); italienisch Zante; im Altertum auch Ἰγρία Hyria bei Homer Ὑλήεσσα Hylēessa „die Bewaldete“) ist mit einer Fläche von etwa 410 km² nach Korfu und Kefalonia die drittgrößte und südlichste der größeren Ionischen Inseln und die zehntgrößte Insel Griechenlands nach der Fläche. Sie hat 39.015 Einwohner und bildet politisch zusammen mit der unbewohnten Inselgruppe der Strofaden die Präfektur Zakynthos (griechisch Νομός Ζακύνθου). Hauptort ist die gleichnamige Stadt Zakynthos (vereinfacht „Chora“).



Die Insel Zakynthos war in ihrer Geschichte im Gegensatz zum griechischen Festland über mehr als sieben Jahrhunderte unter west- und mitteleuropäischer Herrschaft. Die Venezianer, welche die Insel mehr als vier Jahrhunderte beherrschten, bezeichneten Zakynthos bzw. Zante mit dem Beinamen „*Fior di Levante*“ (Blume des Ostens). Touristisch ist Zakynthos nach Korfu das bedeutendste Reiseziel der Ionischen Inseln. Besondere Bedeutung hat

Zakynthos als Hauptnistplatz der Meeresschildkröte *Caretta caretta* (Unechte Karettschildkröte) im Mittelmeer: 1999 wurde zum Schutz der Nistplätze, auch vor dem zunehmenden Tourismus, ein Meeresnationalpark durch den griechischen Staat eingerichtet.

Sonntag, 7. Juni 2009 – 13.51 Zàkinthos – Ormos Kiri

Heute gehen Schildkröten schauen. Den geschützten Bereich können wir nicht befahren, macht nichts. Trotzdem schöne Bucht. Es gibt einen Artikel in der BZ vom April 2009.

PS Wir essen schon wieder auswärts!!

Montag, 8. Juni 2009 – 23.61 NM Ormos Kiri – Ormos Taverna

Morgens geht Johann schwimmen und begegnet tatsächlich einer Schildkröte (es war etwas 08.00 Uhr oder so). Bei dem Betrieb der tagsüber herrscht verschwinden die. Kurz vor 11 starten wir. Segeln können wir auch. Die Insel Ormos Taverna hat keine Taverna und auch keine Menschensee. Auf der Nachbarinsel Ormos Stafami, ca. 0.5 NM, gibt es Kloster. Ob dieses noch wirklich „benutzt“ wird, entzieht sich meiner Kenntnis. Der Wind war gegen uns, um das festzustellen. Von weitem sieht es enorm gross aus. Um die Dämmerung legt noch ein Fischer an. Frische Fische hat er noch keine, auch keine Scampi oder ähnliches. Im Morgengrauen verabschiedet er sich. Was

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

er fängt oder gefangen hat, wissen wir nicht.

Dienstag, 9. Juni 2009 – 38.81 NM Ormons Taverna – Pilos

Wir sind wieder einmal Frühaufsteher, vor allem Johann. Ich lasse mir das Frühstück nicht gerade ans Bett servieren, doch lasse ich mich morgens gerne bedienen. Heute wird gesegelt. Zuerst Schmetterling und dann bis zur vor Pilos den Genacker gesetzt. Johann hat die schmalste Einfahrt gewählt. War sehr imposant. In Pilos seitwärts angelegt. Es stinkt!! Sie lassen die Kläranlage direkt ins Hafenbecken laufen. Schade!! Wir essen schon wieder auswärts, im Hafen stinkt es zu sehr.

Die Stadt Pilos, früher Navarino genannt, liegt in der südlichen Beuge der Bucht von Navarino. Zum offenen Meer wird die Bucht von der Insel Sphakteria (Sfaktiria) gedeckt, einem 4.5 km langen Felsriff. Insel und Bucht waren Schauplatz zweier Kriegereignisse. 425 v. Chr. Unterlag ein Trupp Spartaner auf Sphakteria einer athenischen Übermacht. In der Seeschlacht von Navarino schlug am 20. Oktober 1827 ein vereintes britisch-französisch-russisches Kontingent die osmanisch-ägyptische Flotte. Das Hafenstädtchen wurde 1829 von den Franzosen angelegt. Es lädt wirklich zum Verweilen ein.

Mittwoch, 10. Juni 2009 – 7.81 NM Pilos – Methóni

Vor gesehen war eigentlich ein längerer Tripp. Aber nachdem wir die Festung gesehen haben und dahinter eine sehr ruhige Bucht lag, gab es einen sehr kurzen Trip. Methóni liegt auf einem ins Meer ragenden Sporn. Seine Spitze besetzt eine venezianische Festung. Venedig hielt Methóni 1208-1500 und noch einmal 1686-1715 und baute es zum befestigten Haupthafen des Peloponnes auf der Schifffahrtsroute zwischen Adria und Levanteküste aus. Zum Tor in der Landmauer führt eine Brücke über den Festungsgraben. Drei Torwerke sperren den Zugang zur Zitadelle. Das Zickzack der kalksteinweißen Wälle wird an vielen Stellen vom Markus-Löwen geschmückt. Die innere Seemauer grenzt an einen belebten Buchtstrand. Auf einem Inselfelsen vorgelagert steht ein achteckiger Wehrturm aus osmanischer Zeit.



Methoni

wird bereits in Homers Ilias als *Pedaso* erwähnt. Die Polis war in der Antike wegen ihres natürlichen Hafens eine bedeutende Hafenstadt. Sie wurde zusammen mit Pylos im Zweiten Messenischen Krieg bis 620 v. Chr. als letzte gegen Sparta von den Messeniern gehalten, war anschließend aber bis 370 v. Chr. unter der Herrschaft Spartas. 431 v. Chr. versuchten die Athener erfolglos die Stadt zu erobern.

Während der römischen Bürgerkriege befestigte Marcus Antonius Methoni stark, doch Marcus Vipsanius Agrippa eroberte sie noch vor der Schlacht von Actium. Der römische Kaiser Trajan erklärte Methoni Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. zur freien Stadt. Während der byzantinischen und venezianischen Zeit (ab 1124) wurde die Stadt mit mächtigen, noch heute sehr gut erhaltenen Stadtmauern versehen. Methoni und die an der Ostseite des Fingers gelegene Festung Koroni dienten zu der Zeit als die "beiden Augen Venedigs" auf dem Peloponnes und waren wichtige Stützpunkte für den Schiffsverkehr. 1498 eroberten die Osmanen die Stadt, von 1686 bis 1715 war Methoni noch einmal kurz unter der Herrschaft von Venedig. In dieser Phase bauten die Venezianer die Landseite der Festung mit modernen Bastionen aus, wobei die Arbeiten nicht abgeschlossen waren, bevor sie den Peloponnes räumten. Im Griechischen Unabhängigkeitskrieg wurde die Stadt 1825 verwüstet, aber 1827 durch französische Truppen befreit und an Griechenland übergeben.

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

Donnerstag, 11. Juni 2009 – 43.01 NM Pilos – Yerolimena

Segeln, naja, ab und zu. Dünung stark. Über Yerolimena gibt es nicht viel zu berichten, als dass versucht wird touristisch Fuss zu fassen. Die Bucht ist schön, gut geschützt. Die Umgebung sehr karg. Ansonsten gibt es etwa 4 Hotels, 10 Restaurants, 3 – 4 Bars.

Freitag, 12. Juni 2009 – 37.71 NM Yerolimena – Diakófti (Insel Kithira)

Sofort nach dem Ablegen Segel gesetzt, zuerst Schmetterling, dann nur noch Genua; Wind super, Nordwest 4-5Bf. Gegen Mittag wird er immer schwächer, so dass wir noch die Batterien laden können. Wunderschöne Ankerbucht gefunden. Zuerst seitwärts angelegt, nahe bei der Fähre.

Organisation aus- und beladen der Fähre: Die Autos stehen kreuz und quer, so dass niemand weiss, wer auf die Fähre will. Ausfahrt wird teilweise auch noch blockiert. Nach dem Anlegen der Fähre werden die verschiedenen Rampen heruntergelassen, 3 Stück: 1 für Fussgänger, 1 für Autos aus dem Oberdeck, 1 für Autos auf dem normalen Deck. Die Autos aus dem „Keller“ werden mit Lift hochgefahren. Dann erscheinen die Fussgänger, dann das Fähr-Personal, dann langsam die Fahrzeuge. Da die Rampen sehr steil sind und die Spoiler der Fahrzeuge sehr niedrig sind, kommen die Fahrkünste zum Zuge.

Am schlimmsten ist es für die ReiseCars. Einladen erfolgt schneller.

Hierarchie: Weisses Hemd, schwarze Hose mit Achselpatten Zopf mit 2 Streifen gibt nur Befehle an weisses Hemd mit schwarzen Hosen mit Achselpatten Zopf. Dieser gibt Befehl weiter an beiges Hemd mit schwarzer Hose und Walkie-Talkie, er ist auch zuständig für Autos auf dem normalen Deck. Beiges Hemd mit schwarzer Hose gibt Befehle an weisses Hemd mit schwarzer Hose, ohne Achselpatten, zuständig für Oberdeck. 4 Leute mit schwarzem Overall machen alles was beiges Hemd mit schwarzer Hose sagt.

Sie legen mit 3 Minuten Verspätung ab. Wir verholen nach dem Nachtessen. Baden vor Anker ist eben doch schöner.

Samstag, 13. Juni 2009 – 3.41 NM Diakófti – Avelomona

Der Wind bläst mit voller Kraft aus Nord-Ost. Wir sitzen hier vor Anker und lassen es uns gut gehen. Haben mal versucht mit Bugleine und Heckanker anzulegen. Misslungen, da Heckanker nicht gehalten hat. Schade, Manöver war eigentlich sehr gut.

Insel Kithira

Kythira (griechisch Κύθηρα (n. pl.), altgriechische Transkription *Kythēra*, schon mykenisch (Linearschrift B) *Ku-te-ra*) ist eine griechische Insel vor der Südostspitze

der Peloponnes. Die Insel, die zur Gruppe der Ionischen Inseln gehört, wurde zur Zeit der venezianischen Herrschaft „Cerigo“ genannt. Die tiefste Stelle des Mittelmeeres, das 5.267 m tiefe Calypsotief, befindet sich südwestlich der Insel. Wegen der Kargheit des Landes sind zahlreiche Einwohner ausgewandert, vor allem nach Australien. Obwohl die geographische Lage anderes vermuten ließe, gehört Kythira mit dem gleichnamigen Dorf als Verwaltungssitz als Gemeinde (*dimos*, δήμος) dem Präfekturbezirk Piräus der Verwaltungsregion Attika an.

Kithira ist mythologisch mit der Göttin Aphrodite verbunden. Hier wurde Aphrodite auf ihrer Muschel am Strand geboren – aus dem Schaum, der entstand, als Kronos seinen Vater Uranos kastrierte und dessen Geschlechtsteile ins Meer warf.

Es gibt noch ein

paar Grausamkeiten: Im Norden der Insel liegt die Geisterstadt Paleohóra. 1537 besetzt der türkische Admiral Barbarossa die Insel, liess viele Bewohner umbringen und verschleppte über 7000 Menschen. Damals sollen Mütter ihre Kinder vom Gipfel des Bergs geworfen haben, damit sie nicht als Sklaven der Türken enden würden. Viele Inselbewohner glauben heute noch, dass es in der verlassenen Stadt spukt.

Sonntag, 14. Juni 2009 – 48.75 NM Avelomona – Gramvoúsa (Kreta)

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

Eigentlich wollten wir nur in eine ruhigere Bucht oder Hafen auf Kíthira verholen. Da der Wind aber phänomenal war sind wir gleich nach Kreta durchgestartet. Segeln pur – nur mit der Genua. Anker auf 08.10 Uhr, Anker fallen lassen 15.36 Uhr.

Montag, 15. Juni 2009 – 15.01 NM Gramvoúsa – Kissamos

Eigentlich wollten wir bereits nach Chania. Schiff läuft super unter der Fock, machen problemlos 6 Knoten (ohne Motor). Unser Vorhaben ist jedoch daran gescheitert, dass der Wind aus Nordosten blies, wir auf die Kreuz wollten um um das Kap Spathi zu kommen. Es hat uns flachgelegt. Der Weinkeller hat sich verselbständigt, vom Rest sprechen wir gar nicht. Also abfallen und Kurs nehmen auf Kissamos. Mit achterlichem Wind ging Johann putzen. Es ging nur 1 Flasche kaputt, dafür verspritzte sie das halbe Schiff. Was soll's hätte den Boden so oder so aufnehmen müssen. Längsseits angelegt. Nicht sehr ruhig, dafür keine Wellen mehr.

Dienstag, 16. Juni 2009 – 35.01 NM Kissamos – Stenon Aytheodoron

Verabschiedet bei der Coast Guard. Die glauben noch nicht, dass wir wirklich auslaufen wollen. Wellen immer noch hoch, doch schon sehr viel besser. Ablegen und aufräumen erfolgt noch im Hafenbecken. Aus dem Hafen raus, Fock gesetzt, Motor mitlaufen lassen (zur Sicherheit). Es läuft super, beinahe zu gut.

Unser Übermut wird umgehend bestraft, eine etwas grössere Welle kommt über das Sprayhous, wir und die Treppe erhalten eine Dusche „vom Feinsten“. Wassertemperatur 23.6, Luft 30 Grad. Das Kap Spathi umschiffen wir heute problemlos, die Kreuzsee um dieses Huk ersetzt uns heute die Gymnastik. 15.32 lassen wir den Anker fallen und gehen baden.

Mittwoch, 17. Juni 2009 – 3.41 Stenon Aytheodoron – Chania

Wir verholen in den Hafen. Papiere der Coast Guard gebracht, Strom angeschlossen und ersten Bummel durch die Altstadt gemacht. Es ist wunderschön. Nur der Hafen ist sehr unruhig, ein steter Schwell macht das Liegen nicht gerade zum Vergnügen.



Diesen Gebirgen verdankt Kreta die fruchtbaren Hochebenen Lasithi, Omalos und Nida, Höhlen wie die Diktäische Höhle und tiefe Schluchten wie die bekannte Samaria-Schlucht. Die Messara-Ebene im Süden ist mit etwa 140 km² die größte Ebene der Insel. Sie wird intensiv landwirtschaftlich genutzt.

Chania

(griechisch Χανιά (n. pl.)) ist eine Hafenstadt auf der griechischen Insel Kreta. Sie ist mit 55.838 Einwohnern (laut Volkszählung vom 18. März 2001) die zweitgrößte Stadt der Insel und Verwaltungssitz der Präfektur Chania, die den gesamten Westen Kretas umfasst. Chania war von 1841 bis 1971 die Hauptstadt der Insel Kreta. Östlich von Chania in der *Souda-Bucht* befindet sich der Fährhafen der Stadt, von dem eine tägliche Verbindung nach Piräus besteht. Der internationale Flughafen von Chania befindet sich ebenfalls außerhalb der eigentlichen Stadt ungefähr 12 Kilometer nordöstlich auf einer Ebene der *Akrotiri-Halbinsel*.

Kreta

(griechisch Κρήτη, Kriti (f. sg.)) ist die größte griechische Insel und mit 8331,231 km² Fläche sowie 1040 km Küstenlinie die fünftgrößte Insel im Mittelmeer. Die mit zur Verwaltungsregion Kreta gehörende, vor der kretischen Südwestküste liegende Insel Gavdos markiert den südlichsten bewohnten Punkt Europas. Die Insel hat insgesamt 600.159 Einwohner (Stand 2001). Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum Kretas ist Iraklio, mit

Von Brindisi (Italien) bis Chania (Kreta) 26. 05. – 19. 06. 2009

etwa 140.000 Einwohnern gleichzeitig die größte Stadt Kretas.

Kreta liegt 160 Kilometer südlich des griechischen Festlands. Sie ist die größte griechische Insel und nach Zypern die zweitgrößte des östlichen Mittelmeeres. Die Insel hat eine gestreckte Form, sie misst in Ost-West-Richtung über 260 Kilometer bei einer größten Breite von 60 Kilometer. An ihrer schmalsten Stelle (bei Ierapetra) ist Kreta 12 Kilometer breit.

Die Insel bedeckt eine Fläche von 8331 km², ihre Küstenlinie ist 1040 Kilometer lang. Das Meer im Norden wird *Kretisches Meer* genannt (gr.: Κρητικό Πέλαγος), das im Süden *Libysches Meer* (gr.: Λιβυκό Πέλαγος), Kretas Ostende erstreckt sich in das sogenannte *Karpathische Meer*.

Kreta ist sehr gebirgig und wird durch eine von West nach Ost reichende Gebirgskette bestimmt, die zumeist zur Südküste hin steiler, zum Norden hin flacher abfällt. Diese Kette bildet den überseeischen Teil eines vom Peloponnes über Kreta, Karpathos und Rhodos bis zum anatolischen Festland reichenden Gebirgsmassivs. Die vier höchsten Erhebungen auf Kreta sind:

Das Ida-Gebirge mit dem Psiloritis als höchsten Berg der Insel (2456 m hoch)
Die Weißen Berge oder Lefka Ori (2452 Meter hoch)
Das Dikti-Gebirge (2148 Meter hoch). Die bis zu 1.476 Meter hohen Thripti-Berge im äußersten Osten der Insel

Diesen Gebirgen verdankt Kreta die fruchtbaren Hochebenen Lasithi, Omalos und Nida, Höhlen wie die Diktäische Höhle und tiefe Schluchten wie die bekannte Samaria-Schlucht. Die Messara-Ebene im Süden ist mit etwa 140 km² die größte Ebene der Insel. Sie wird intensiv landwirtschaftlich genutzt.

Am Freitag kommt Sascha – mit Anglerausrüstung!!!